



Abend,

Zeitung.

278.

Donnerstag, am 20. November 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

Des Dichters Seufzer.

Wenn die räthselhafteste der Horen
 Her aus fernem Reich den Fremdling trägt,
 An des neuen Vaterlandes Thoren
 Stumm den Willenlosen niederlegt:
 Dann empfängt ihn an der dunkeln Schwelle,
 Lächelnd ein beschwingtes Schwesterpaar,
 Ihm verheißend rosige Morgenhelle
 In der Nacht, die erst so schaurig war.
 Küßend nährt und wärmt und schützt die Eine,
 Scherzend, gaukelnd kost die zweite ihn —
 — Lieb' und Jugend — lehren sie das Kleine
 Lieben, ahnen, wagen, That: erglüh'n:
 Doch will endlich er sich wahr erringen,
 Was im Traum ihm Göttliches gescheh'n,
 Dann erprobt das Schwesterpaar die Schwingen
 Ruft „Ade“, und wird nicht mehr geseh'n!
 Auch mein einsam, kalt verödet Leben
 Haben beide lächelnd einst umspielt!
 Jede hat mir Hoffnungen gegeben,
 Jede floh, ehe sie mir eine hielt;
 Doch klag' ich nicht Jugend an, nicht Liebe,
 Still beweinand nur mein trüb Geschick —
 Denn die Schönste ließ des Mitleids Triebe,
 Phantasie die Maske mir zurück.
 Nun durst ich in Liedern oft gestalten
 Holde Bilder, die mich einst entzückt;
 Durst' im Wahn noch einmal fest ihn halten
 Manchen Wahn, der mich so süß beglückt —
 Singen der Entsagung Freiheitträume,
 Wähnen, daß auch mir ein Her; noch schlägt,

Bis ein Thränenstrom die armen Reime
 Wegspült, von der Wirklichkeit erregt.

Doch nicht Lieb' und Jugend nur hat Flügel,
 Freundschaft nicht allein zerreißt ein Band!
 Auch die Muse bricht das heil'ge Siegel,
 Ihrer Götterhuld geweihtes Pfand!
 Die Unsterblichen, wie Menschenkinder
 Flieh'n ein silberlockig bleiches Haupt;
 Und ich weine wieder, — weil ich minder
 Treulos sie als elend mich geglaubt.

Völkerglück, der Menschheit rastlos Ringen,
 Muth'ger Kampf um ein unsterblich Gut;
 Blumenlust, der Sphären heilig Klingen,
 Leb't und spricht in meiner Brust voll Gluth;
 Doch vergebens such' ich meine Lieder,
 Treu zu singen, was mein Geist geseh'n!
 Muse! gib mir meine Lyra wieder,
 Und dann laß mit ihr mich untergehn!

Henriette von Montenglaut.

Die Pulververschöpfung.

(Fortsetzung.)

Ein Frauenherz, liebend und geliebt, schwingt sich
 über drückende Lebensverhältnisse leicht empor. Aber
 schwerer wird der Kampf, erhabener der Sieg der
 Frauentugend, wenn die Gattin, an einen finstern
 Gatten gekettet, ihres Herzens holde Schätze nur als
 schuldigen Tribut gefordert sieht, kein freundlicher Blick
 für manches Opfer ihr lohnt, im Grund ihrer Seele